

Rede anlässlich der Abiturfeier des Abiturjahrgangs 2021 des Städtischen Gymnasiums Sundern am 19.06.2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist so weit. Sie haben das Abitur bestanden.

Sie beginnen einen neuen Lebensabschnitt.

Sie werden vielleicht Sundern verlassen, sie werden sich neu orientieren, eventuell studieren und ich hoffe sehr, Sie freuen sich darauf.

Erlauben Sie mir aus diesem Anlass eine kurze persönliche Rückblende:

Ein wunderschöner Herbsttag im Jahr 1977: ich sitze auf den Stufen des Rektorats der Uni Münster, vor dem Schloss, die alten Kastanien und Linden dort schon in bunten Farben. Die Luft ist kalt und es riecht nach Herbst.

Ich habe mich soeben immatrikuliert.

Auf den Stufen sitzend schreibe ich einen Brief an meine Freundin, die in der Abschlussklasse hier in Sundern in der Realschule ist. Es geht um meinen Umzug nach Münster, die Immatrikulation, das kommende Wochenende.

Für mich beginnt in diesem Moment etwas Neues.

Etwas undefinierbar Anderes, etwas auf alle Fälle Spannendes. Habe ich Angst? Eher nicht. Es ist irgendetwas zwischen Euphorie, Aufbruchsstimmung, mulmigem Gefühl und „zurück kann ich immer noch!“

Dieses Neue – ich rieche, sehe, fühle es – ich erlebe es mit allen Sinnen.

Ich werde Sozialwissenschaften und Geschichte studieren. Lehramt. Aber nicht nur das: ich werde neue Leute, Freunde kennenlernen, ich werde für mich selbst und allein Lebensmittel einkaufen und auf einem 2-Platten-Kocher zubereiten – ich werde abends so lange unterwegs sein, bis ich müde bin und niemand wird mich fragen, wo ich denn so lange war.

Ich werde wenig Geld haben – aber egal. Wo wird mein Lebensmittelpunkt sein? Münster, Sundern, beides.... ich weiß es noch nicht.

Noch heute - 44 Jahre später, verbinde ich mit herbstlichem, sonnigem, kaltem Wetter diesen Moment - meinen bewussten Aufbruch in ein neues Leben.

Ihnen wünsche ich, dass Sie die Tiefe und Dimension der anstehenden Veränderungen fühlen, spüren und vor allem auch genießen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie haben Ihr Abitur in Sundern gemacht. In einer Stadt, die eine gewisse Erfahrung damit hat, an sich selbst zu leiden. In einer Stadt mit intakter Natur, oftmals intaktem sozialen und familiären Leben – in einer Stadt, die aber nicht so bleiben darf, wie sie ist.

Vor zwei Jahren sagte mir jemand, der seit 10 Jahren, seit Beginn des Studiums, nicht mehr in Sundern lebt:

„Immer wenn ich nach Sundern komme, um meine Eltern zu besuchen, ist Sundern genauso, wie ich es seit meiner Kindheit kenne. Und das ist schön und vertraut und zugleich völlig erschreckend!“

Ein kurioser Befund mit einer klaren Botschaft.

Wir müssen endlich zu einer Stadt, einer Gemeinschaft werden,

- in der kreative und unkonventionelle Ideen eine Chance haben,
- in der Gemeinnutz größer geschrieben wird als das Wort „Partikularinteresse“,
- in der urbane Elemente im Bereich von Lebens-, Wohn- und Arbeitsformen wirklich gelebt werden,
- in der ökologische Nachhaltigkeit kein Schlagwort sondern Lebenshaltung ist,
- in der Toleranz gegenüber anderen Meinungen, Lebensweisen, Religionen vollkommen normal und Standard ist,
- und in der Menschen aller Generationen gerne leben, auch mal weggehen und dann auch gerne wiederkommen dürfen.

Ich werbe darum, dass Sie an einem solchen Sundern mitwirken. Aus der Nähe und aus der Distanz. Beides ist möglich.

Ihren Lehrerinnen und Lehrern danke ich herzlich für ihr Engagement und ihre eingebrachte Expertise.

Ihren Eltern sollten Sie selbst danken: für ihre Geduld, ihre Unterstützung, ihre Fahrdienste und ihre elterliche Liebe.

Abschließend wünsche ich Ihnen viele Tage, an denen die Luft kalt ist und nach Herbst riecht. Nach Aufbruch eben.

Alles Gute! Und Danke für die Aufmerksamkeit.